

# Drachenwelt

## Über die Grenzen hinaus

Von Sarmira

### Kapitel 5: Die Karten werden neu gemischt

Minyu kämpfte mit all ihrer Kraft, auch wenn sie wusste, dass es nicht reichen würde. Sie konnte die Angriffe kaum blocken oder ausweichen. Einen Treffer landen? Ein Ding der Unmöglichkeit.

*Ich habe so viel trainiert und alles getan, um stärker zu werden.*

Mit spielerischer Leichtigkeit beförderte Zarbon sie gegen den Fels. Die Luft wurde ihr aus den Lungen gedrückt und sie schlug auf dem Boden auf.

»Damit wäre das ...« Zarbon strich sich eine Haarsträhne aus dem Gesicht, »auch erledigt. Ein Insekt weniger.« Er wollte in den Spalt zwischen den Felsen.

»Das kannst du vergessen!« Ein Energieball traf ihn in den Rücken und brachte Zarbon kurz zum Wanken. Gelangweilt sah er sich um. »Du bist zäh«, sagte er.

»Noch nicht gewusst? Katzen haben neun Leben.« Und gefühlt hatte sie schon acht ein halb verbraucht. Minyu konnte kaum stehen. Ihre Knie zitterten, die Muskeln brannten und die ein oder andere Rippe hatte sich bei ihrem Date mit dem Felsen auch verabschiedet.

»Du bist nervig.«

»Möglich.« Minyu ging in Kampfhaltung. »Und ich werde dich noch etwas weiter nerven.« Wenn es eine Möglichkeit gab, dass sie diesen Kampf noch gewinnen konnte, dann wäre dies der richtige Moment gewesen, in dem die Eingebung hätte vom Himmel fallen dürfen.

*Egal wie das ausgeht, einen Dragonball werden Sie nicht finden. Freezer wird sein Ziel nicht erreichen.*

Minyu startete einen letzten, verzweifelten Angriff. Sie wusste nicht einmal, ob sie noch die Kraft besaß, um die Technik zu nutzen. Sie kreuzte die Arme und für den Bruchteil einer Sekunde, überlegte Minyu, ob sie absichtlich Zarbon verfehlen und stattdessen den Fels zum Einsturz bringen sollte.

*Freezer darf Vegeta nicht in die Finger bekommen. Sie würden ihn grausam zu Tode foltern und vielleicht ...* Nein! Das konnte Minyu nicht. Vegeta würde nicht durch ihre Hand sterben, auch wenn es vielleicht besser wäre.

Minyu kam gar nicht dazu, ihre Technik zu benutzen. Zarbon verschwand vor ihren Augen, und noch bevor sie reagieren konnte, verpasste er ihr einen Schlag in den Nacken, der Minyu zeigte, dass sie schon fertiger war, als sie gedacht hatte. Zarbon brauchte kaum Kraft, um sie endgültig zu Boden zu bringen.

*Verdammt ...*

Zarbon warf ihr ein überhebliches Lächeln zu und stolzierte an ihr vorbei.

*Nein Vegeta.* Minyu versuchte, den Kopf zu heben. Zarbon packte den bewusstlosen Prinzen im Nacken der Kampfweste und flog mit ihm davon.

»Taburu, es tut mir leid, ich konnte ihm nicht helfen.« Sie ließ den Kopf sinken, dann wurde es schwarz vor ihren Augen. Konnte sie denn überhaupt etwas richtig machen?

»Hey Bulma, da sind zwei Dragonballs und ich spüre keine Energien«, sagte SonGohan mit einem Blick auf den DragonRadar.

»Ehrlich?« Bulma sprang auf und stürmte zu dem Jungen. »Tatsächlich und es ist gar nicht weit von hier.«

Kuririn gesellte sich zu den beiden. »Du hast recht.« Er verschränkte die Arme und sah nachdenklich zu Boden.

»Was ist los? Holen wir sie!«, rief SonGohan und war fast schon auf dem Weg.

»Wo willst du hin? Bist du wahnsinnig?«

SonGokus Sohn erstarrte für einen Moment zu einer Salzsäule. »Aber ...«

»Hast du Vegeta schon vergessen? Seine Aura ist nicht die ganze Zeit zu spüren, also kann er sie auch unterdrücken.«

Deprimiert ließ SonGohan die Schultern hängen. »Ja du hast recht. Wie blöd.«

»Und vergiss nicht die Kraft, die du gespürt hast. Wir wissen nicht, wem die gehört.«

»Aber wir können doch nicht einfach nur rumsitzen!«

Bulma hatte recht. Das wussten alle. Kuririn knirschte mit den Zähnen. Er fühlte sich für die Gruppe, bis sein bester Freund endlich eintraf, verantwortlich und es machte ihn wahnsinnig, dass er gegen niemand hier etwas ausrichten konnte. Dieser Zwerg, der schon fünf Dragonballs hatte, war sowieso jenseits von Gut und Böse. Nicht einmal SonGoku würde eine Chance gegen ihn haben. Vegeta war auch stärker geworden und den hatten sie auch nur gemeinsam knapp besiegt.

Wie ein Blitz schlug eine Änderung der derzeitigen Auren bei den Kriegern ein.

»Kuririn! Da tötet schon wieder jemand die Namekianer.« SonGohan ballte die Hände zur Faust. »Das lasse ich nicht mehr zu!«

»SonGohan bleibt hier!«

Zu spät. Der Halbsaiyajin war schon außer Hörweite. »Dieser Kerl! Versteck dich, ich hole ihn zurück«, sagte Kuririn zu Bulma und folgte dem Kleinen.

Dende rannte so schnell er konnte. Der Älteste des Dorfes hatte ihn versteckt und gesagt er solle fliehen, wenn er konnte. Es war ihm gelungen. Jetzt standen ihm die Tränen in den Augen und liefen ihm heiß über die Wangen. Er wusste, dass die anderen jetzt tot waren. Dabei hatte Dende geglaubt, sie wären davon gekommen, als das rothaarige Wesen mit dem Schwanz sich den Dragonball genommen hatte. Er blieb stehen und keuchte.

*Schau nicht zurück. Lauf. Schau auf keinen Fall zurück,* hatte der Älteste gesagt. Dende hielt sich daran, auch wenn es ihm schwerfiel.

*Warum machen die das?*

Dende verstand, was die Rothaarige hatte sagen wollen. »Wenn ich zu denen gehören würde, wäre es mir egal, ob du ein Kind bist«, flüsterte der junge Namekianer. »Ja, sie hat nicht zu denen gehört.«

Eine seltsame Hoffnung kam in Dende auf. Konnte sie den Namekianern helfen?

Als er hinter sich eine Explosion hörte, rannte er weiter. Dabei glaubte er, weit genug weg zu sein. Doch die Angst trieb ihn voran, bis auf etwa stieß. Oder besser auf jemanden.

Minyu schlug die Augen auf. Sie fühlte Kraft durch ihren Körper fließen. Im ersten Moment, kam es ihr vor wie in einem Meditank, doch dann sah sie ein lächelndes, grünes Gesicht vor sich.

»Du bist doch der Kleine aus dem Dorf.« Sie richtete sich auf. Verwundert darüber, dass sie keinen Schwindel oder Ähnliches hatte, sah sie zu ihm. »Warst du das?« Er nickte.

Minyu zog die Beine an den Körper. Kein Schmerz. All ihre Verletzungen waren geheilt. »Danke. Warum hast du das getan?« Sie betrachtete ihre Hände, an denen noch Schorf hing.

»Du hast uns am Leben gelassen. Im Gegensatz zu den anderen.«

In seinem Geist einzudringen war einfach. Der Namekianer bemerkte es nicht einmal. Minyu sah seine Flucht und auch den irrwitzigen Gedanken, sie könnte etwas gegen Freezer ausrichten.

Sie stand auf. »Ich bin nicht besser als die, die deinen Planeten überfallen haben.« Das zu sagen tat weh, aber es entsprach der Wahrheit. Minyu sah, dass der Kleine den Kopf schütteln wollte. »Ich mag es nur nicht, sinnlos zu töten. Wenn ich das, was ich will, auch anders erreichen kann, dann tue ich das.«

Während sie das sagte und einfach hoffte, das Kind würde verschwinden, suchte sie Vegetas Aura. Vielleicht lebte er noch?

»Aber du gehörst nicht zu denen.«

»Nein. Freezer und seine Leute sind meine Feinde. Sie haben auch meinen Planeten ausgelöscht und das wird mit Namek ebenfalls passieren.«

So schön die Umgebung auch war, Minyu glaubte kaum, dass Freezer ein Interesse daran haben würde. Schon gar nicht, wenn er ewiges Leben hatte. Sie ging davon aus, Vegeta und Freezer hatten Ähnliches mit den Kugeln vor.

»Wenn er dein Feind ist, warum besiegst du ihn dann nicht?«

Sie wusste nicht, ob sie darüber lachen oder weinen sollte. Die Nahtoderfahrung hatte Minyu zwar stärker gemacht, aber für Freezer reichte es nicht, wahrscheinlich nicht einmal gegen Zarbon.

»Er ist zu stark. Was meinst du, warum ich hier lag?«

Wo war die Aura? War er tot oder unterdrückte Vegeta sie nur? Sie suchte nach Freezer, der sich fast auf der anderen Seite des Planeten befand und dann nach Zarbon. Der war am Raumschiff.

*Er hat kein Scouter mehr. Wenn ich mich anschleiche, wird er mich vielleicht nicht bemerken und ich finde heraus, was mit Vegeta passiert es.*

Minyu wollte sich sofort auf den Weg machen, als der Namekianer plötzlich ihre Hand nahm. »Wo willst du hin?«

»Einem Freund helfen. In ihm sehe ich die einzige Möglichkeit, Freezer zu besiegen.« Ob sie mit den Methoden nun einverstanden war oder nicht. »Versteck dich«, riet sie dem Kleinen und machte sich auf, Vegeta zu finden.

»Wir sind zu spät ...« SonGohan sah traurig auf die Namekianer.

Kuririn war sich nicht sicher, wie er darauf reagieren sollte. Sein Selbsterhaltungstrieb sagte *zum Glück*. Aber all die toten Namekianer zu sehen, machte ihn wütend.

SonGohan sah auf den DragonRadar. »Den Dragonball haben Sie nicht gefunden. Er ist noch dort.« Er zeigte in die Richtung, die der Radar angab.

»Die Namekianer werden in versteckt haben«, meinte Kuririn. »Nehmen wir ihn lieber mit, dann bekommt niemand alle zusammen.«

»Ja und wenn Papa kommt, holen wir uns die Anderen.«

Kuririn nickte und wünschte, er wäre genauso optimistisch wie SonGohan.